

Dienstag, 18. Juli 2023, Mündener Allgemeine / Lokales

„Wir haben unsere Kirche gerettet“

UNSERE KIRCHEN - St. Johanniskapelle durch Eigenleistung aufgebaut

VON KIRA MÜLLER



Die St. Johanneskapelle ist der Dorfmittelpunkt für die Einwohner im kleinen Ort Mielenhausen. FotoS: Kira Müller

Viele spannende Geschichten haben die Gotteshäuser in Hann. Münden, Staufenberg und der Samtgemeinde Dransfeld zu erzählen. Heute stellen wir die St. Johanniskapelle in Mielenhausen vor.

Hann. Münden – Stein für Stein wurde fotografiert, nummeriert und nach draußen getragen, um sie später in genau der gleichen Anordnung wieder anordnen zu können. Der Boden des Altarraums wurde nach und nach sichtbar und mit ihm auch der Schwammbefall, der der Kirche zu schaffen machte. 2009 war das Jahr, in dem klar wurde, dass die St. Johanniskapelle in Mielenhausen saniert werden musste.

2006 feierten die Dorfbewohner noch das 60-jährige Bestehen der Kirche, 2010 mussten sie überlegen, ob sie die Kirche sanieren können oder schließen müssen. „Es begann die Diskussion, ob wir das Gebäude aufgeben oder renovieren wollen. Das sollte

72 000 Euro kosten“, erinnert sich Jürgen Schröder, der die Kirche seit Jahren sehr gut kennt. Auskommen sollten sie jedoch mit 48 000 Euro von der Landeskirche. So fehlten also 24 000 Euro – was tun?

„Wir packen das“, beschlossen die Mielenhäuser. Und so begann im August 2012 die Sanierung. „Wir hatten den Vorteil, dass die Kirche noch sehr jung ist und deswegen nicht unter Denkmalschutz steht. So konnten wir selbst viel machen, was sonst nur mit Fachfirmen geht“, erklärt Christian Thiele vom Kirchenvorstand. 25 Einwohner packten in 80 Arbeitseinsätzen und 1400 Stunden mit an. Die fehlenden Gelder kamen mit Eigenleistung und freiwillige Hilfe zusammen. Wo früher mit Holz geheizt wurde, kann die Luft nun im Kirchenschiff zirkulieren. „Wir haben unsere Kirche gerettet“, hieß es dann im Oktober 2013.

Schon bei Bau der Kirche mussten die Mielenhäuser ihr eigenes Geld in die Finanzierung stecken. 29 500 DM hatte der Bau der Kirche ohne Eigenleistung 1954 gekostet – doch es wurde knapp 8000 DM teurer als geplant. Das fehlende Geld hatte die Gemeinde eingebracht und so konnte die Kapelle 1956 eingeweiht werden. „Warum jeden Sonntag über den Berg nach Dankelshausen?“, hatten sich die Menschen damals gefragt und kurzerhand eine eigene Kirche mit Platz für knapp 60 Leute aufgebaut, die nun als Dorfmittelpunkt nicht mehr wegzudenken ist. Das Holz für den Bau der Kirche kam aus dem nahe gelegenen Wald. Und auch die beteiligten Baufirmen waren überwiegend regional bezogen, wie zum Beispiel ein Zimmermann aus Mielenhausen, ein Maurer aus Dransfeld, ein Dachdecker und ein Klempner aus Hann. Münden und ein Elektroniker aus Scheden.

Die Bänke und die Orgel sind im Originalzustand. Orgelbaumeister Rudolf Jahnke aus Bovenden hatte das Instrument 1966 geliefert. Einzig wurden die Farben etwas aufgefrischt von einem Künstler aus Scheden, wissen Schröder und Thiele. Die Kapelle sei für die nächsten Jahre gut aufgestellt: Es gibt eine Anlage für Musik und ein elektronisches Läutewerk. Auch kam im Jahr 2015 der gepflasterte Vorplatz hinzu. Vorher war die Kirche nur über einen Steilweg erreichbar, doch durch den Kauf von der angrenzenden 150 Quadratmeter großen Fläche konnte ein flacherer Aufstieg ermöglicht werden.

Alle vier Wochen findet nun ein Gottesdienst in der Kapelle statt. Vor Corona kamen laut Thiele immer 15 bis 25 Menschen zum Gottesdienst. Jetzt kämpfen viele Kirchen mit Widrigkeiten wie weniger Besuchern. „Es ist unsere Aufgabe die Kapelle mit Leben zu füllen“, sagt Christian Thiele, doch dafür müsse über die Struktur nachgedacht werden. „Wir müssen es schaffen, wieder näher an die Gemeindemitglieder zu kommen.“ Die Kirche funktioniere nicht mehr als Begegnungsort. Das Gebäude allein steht nicht mehr für die Kirche, es sei einzig und allein ein Symbol. Gottesdienste seien nicht mehr der wichtigste Teil. „Die Kirche ist im Wandel – sie wieder zu beleben ist eine Mammutaufgabe.“